

Wehrhahn Verlag



# **enercity**

## **200 Jahre positive Energie**

Marc Hansmann  
Janet v. Stillfried



# Grußworte



Im Jahre 1825 wurde in Hannover die erste städtische Gasbeleuchtung Kontinentaleuropas in Betrieb genommen – und dies haben die Menschen auf den Straßen frenetisch gefeiert. Zu diesem Zeitpunkt konnte vermutlich noch niemand von ihnen erahnen, dass sich enercity 200 Jahre später zu einem bundesweiten Vorreiter für die Energieversorgung entwickelt hat: herzlichen Glückwunsch zu diesem eindrucksvollen Jubiläum!

Die Anzahl der Meilensteine des Unternehmens ist groß. Der Start der systematischen Wasserversorgung im Jahre 1878 oder die Inbetriebnahme des ersten städtischen Elektrizitätswerks einige Jahre später sind nur exemplarisch hierfür. Der im Jahre 1962 fertiggestellte Bau des Heizkraftwerks in Hannover-Linden gilt als Startschuss für das örtliche Fernwärmenetz. Die charismatischen »drei warmen Brüder« mit ihren Kesselhäusern gelten bis heute als eines der Wahrzeichen von Hannover und stehen als Symbol einer zu dieser Zeit eingeleiteten Energiewende.

Der mutige Gestaltungswille, den enercity in der Vergangenheit noch unter dem Namen Stadtwerke Hannover zeigte, wird bis heute mit einer großen Konsequenz fortgesetzt. Mit herausfordernden Themen wie der Dekarbonisierung im Gebäudesektor, dem Umstieg auf Elektromobilität oder bei der Transformation im Wärmebereich hat sich enercity zu einem Vorreiter für die Stadt Hannover und die Region entwickelt. Mit großer Transparenz schafft es enercity dabei, die Menschen mit einzubeziehen.

Enercity steht für Verlässlichkeit und Aufschwung – und ist darüber hinaus ein überaus wichtiger Arbeitgeber für Hannover und die gesamte Region. Herausfordernde Zeiten sind auch immer eine enorme Kraftanstrengung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihnen gilt mein Dank für Ihr großartiges Engagement!

Die Transformation unseres gesamten Energiesystems hin zur Klimaneutralität ist eine der zentralen Herausforderungen unserer Zeit. Niedersachsen sorgt hierbei zwar für die rechtlichen Rahmenbedingungen, aber die Energiewende findet vor allem in den Kommunen vor Ort statt. Dass sich die Menschen hierbei auf enercity verlassen können, wurde bereits unzählige Male eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Ich freue mich daher sehr, weiterhin ein so starkes und traditionsreiches Unternehmen an unserer Seite zu haben – als Partner für die gesamte Energiewende und für einen erfolgreichen Klimaschutz in Niedersachsen.

Hannover, im Juli 2025

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Olaf Lies', written over a horizontal line that extends to the left.

Olaf Lies  
Niedersächsischer Ministerpräsident



Liebe Leser\*innen der Festschrift!

Enercity. Das klingt nach einem sehr jungen Unternehmen. Und richtig ist, dass es erst seit 2018 diesen Namen trägt. Aber enercity ist zugleich ein sehr traditionsreiches Unternehmen, weil die Ursprünge weit länger zurückliegen und die Gründung bereits im Jahr 1825 erfolgte.

1825 – zu diesem Zeitpunkt war Hannover noch »Königliche Residenzstadt« und hatte rund 20.000 Einwohner\*innen. Aber schon damals war man sehr fortschrittlich und zukunftsorientiert ausgerichtet. Und so wurde 1825 ein Vertrag über die erste städtische Gasbeleuchtung Kontinentaleuropas abgeschlossen. Die dazugehörige Gasanstalt ging »in der Glocksee« in Betrieb – dort, wo enercity heute wieder beheimatet ist.

Herzlichen Glückwunsch zu 200 Jahren Unternehmensgeschichte und Teil der Stadtgeschichte!

Städtische Betriebswerke, Stadtwerke und jetzt enercity – der Name hat sich verändert, aber das Unternehmen begleitet unsere Stadt seit zwei Jahrhunderten. Und mit dem Heizkraftwerk in Linden hat enercity sogar ein Wahrzeichen der Stadt geschaffen: Die »drei warmen Brüder« als

markante Türme sind längst ein identitätsstiftendes Symbol nicht nur für den Stadtteil Linden geworden.

Entscheidend aber ist, dass enercity zentrale Aufgaben der Daseinsvorsorge in Hannover wahrnimmt. Ob Strom, Wärme oder Wasser; in jedem Haushalt Hannovers steckt ein Stück enercity. Das ist eine große Verantwortung, dessen sich das Unternehmen sehr bewusst ist.

Denn Verantwortung bedeutet nicht nur, die Versorgungssicherheit zu gewährleisten, sondern auch – wie schon 1825 – fortschrittlich und zukunftsorientiert zu handeln. Eine Zukunftsaufgabe ist der Weg in die Klimaneutralität. Und da sind Energiedienstleister in besonderer Weise gefragt. Enercity hat sich genau diesem Weg verschrieben und geht ihn konsequent voran. Vor allem aber geht enercity diesen Weg gemeinsam mit der Stadt. Um nur ein Beispiel zu nennen: Als ein Bürgerbegehren zum vorgezogenen Kohleausstieg initiiert wurde, haben Stadtverwaltung, enercity und die Initiator\*innen gemeinsam eine Vereinbarung dazu entwickelt. Kein einfacher Prozess, aber ein solches konstruktives Miteinander trägt und zeichnet das Miteinander in Hannover aus. Nun wird die Wärmewende Schritt für

Schritt und mit erheblichen Investitionen umgesetzt – inzwischen auf Grundlage einer kommunalen Wärmeplanung, die in vielen anderen Städten als »best practice« gilt. Energycity berät mittlerweile viele andere Kommunen, wie die Wärmewende und damit der Weg in die Klimaneutralität gelingen kann.

Verantwortung und Verbundenheit zeigt energycity beim Klimaschutz, so zum Beispiel als Mitgesellschafterin der Klimaschutzagentur Region Hannover oder durch den eigenen Förderfonds proKlima. Aber auch die Unterstützung und das Sponsoring vor allem von Kultur und Sport zeugt davon. Und ein relevanter Teil der Unternehmensgewinne fließt in den städtischen Haushalt und damit zurück in die Stadt. Nicht zuletzt ist die energycity AG mit rund 3.500 Mitarbeitenden ein wichtiger Arbeitgeber. Kurz gesagt: Die Stadt profitiert in vielfacher Hinsicht von dem erfolgreichen wirtschaftlichen Handeln dieses Unternehmens.

Energycity blickt in dieser Festschrift zurück auf 200 Jahre Geschichte, vor allem aber nach vorn. Und das ist genau richtig! Denn das im Jubiläums-Logo verwendete Unendlichkeitszeichen verdeutlicht sehr gut, dass zukunftsorientiertes Handeln zeit- und endlos ist.

Hannover ist stolz auf ein Unternehmen aus seiner Mitte, das die Stadt prägt, mitgestaltet und ein verlässlicher Partner ist. Herzlichen Dank energycity und alles Gute für die gemeinsame Zukunft!



Ihr Belit Onay  
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover



# Zur Entstehung der energycity-Chronik



Im Jahr 1825, also vor genau 200 Jahren, ratifizierte der hannoversche Magistrat einen Vertrag mit der Imperial Continental Gas Association (ICGA) aus London, um die Stadtbeleuchtung von dunklen Talglampen auf deutlich hellere Gaslaternen umzustellen. Damit war Hannover die erste Stadt auf dem europäischen Kontinent, die auf Beleuchtung durch Gas setzte. Das Gas wurde vor Ort auf dem Glocksee-Gelände, das 1826 angekauft wurde, produziert. Im Ersten Weltkrieg übernahm die Stadt Hannover das englische Unternehmen. In der Weimarer Republik wurde die ICGA zu den Städtischen Betriebswerken Hannover Stadtwerke Hannover umbenannt. Für viele Menschen, die in Hannover leben,<sup>1</sup> ist es auch heute noch ihr Stadtwerk, obwohl das Unternehmen seit 2018 enercity AG heißt. enercity bestand als Marke bereits seit 1996.

Der Glocksee-Platz markiert nicht nur den historischen Ursprung der enercity AG, sondern ist seit September 2023 auch Standort der neu gebauten Konzernzentrale. Das eindrucksvolle Gebäude ist das größte Passivhaus Norddeutschlands und ganz auf die Arbeitswelt von Morgen ausgerichtet. Eine neue Zukunft erfährt der denkmalgeschützte Gasometer als letzter Zeuge der Industriekultur aus dem 19. Jahrhundert, der sich ebenfalls auf dem Glocksee-Gelände befindet. Er wird in den kommenden Jahren kernsaniert und soll dann in neuem Glanz in seiner Funktion als Veranstaltungszentrum mit einem integrierten Konzernarchiv erstrahlen.



*Der kritische und auch stolze Blick auf eine lange Unternehmensgeschichte ist unser Ansporn für die Gestaltung der Zukunft. In unsere Zeit fällt die Verantwortung für die Generationenaufgabe der Energie- und Wärmewende – für und mit unseren Kundinnen und Kunden und um die Wettbewerbsfähigkeit für die Industrie zu erhalten. Diese Verantwortung nehmen wir als enercity sehr gerne und hochmotiviert an – um die Geschichte des Unternehmens erfolgreich fortzuschreiben.*

Aurélie Alemany,  
Vorstandsvorsitzende der enercity AG

Der Gedanke, eine Neuauflage der enercity-Chronik zu erstellen, entstanden durch Marc Hansmann vom Vorstand bei der Eröffnungsfeier der neuen Konzernzentrale. Zukunft und Geschichte sind an der Glocksee so nahe, dass sich diese Idee nahezu aufdrängte. Der damalige Arbeitsdirektor Dirk Schulte und Kommunikationschef Markus Hauke unterstützten das Buchprojekt sofort. Einen entscheidenden Push brachte Janet von Stillfried, die bereits seit langem bei enercity arbeitet und derzeit über eine geschichtswissenschaftliche Thematik promoviert. Ihre optimistische und zupackende Art ließ nicht nur dieses Buch entstehen, sondern zugleich auch ein zentrales Archiv, gewissermaßen die Schatzkammer zur Geschichte von enercity. Viele Kolleginnen und Kollegen sowie ehemalige Mitarbeitende lieferten begeistert Fotos, Schriftstücke und Exponate aus ihrem Bestand, so dass das enercity-Archiv schnell wuchs.

Auch ihr Wissen und die vielen Geschichten bereichern das neugegründete Archiv, das dadurch lebendig wird. Das Archiv enthält inzwischen mehrere tausend Fotos, Dokumente und viele Exponate. Dieses Buch profitiert davon unmittelbar. Die Geschichte der enercity AG wirkt durch die vielen historischen Fotos und Abbildungen sehr anschaulich. Bei dem Prozess der Erschließung und zur Digitalisierung der umfangreichen Archivalien ist Fynn Kreller eine große Hilfe. Das enercity-Archiv soll nach einer Aufbauphase später allen Interessierten zur Verfügung stehen.

Die alte Chronik zur hannoverschen Wasser- und Energieversorgung der Stadt Hannover wurde von Olaf Grohmann geschrieben und von den damaligen Stadtwerken Hannover im Jahr 1991 herausgegeben.<sup>2</sup> Der Autor hat dabei seinen absoluten Schwerpunkt in die Anfangszeit des Unternehmens gelegt, wodurch einige Themen nur wenig beleuchtet wurden, wie beispielsweise die Verstrickung mit dem NS-System oder die Nachkriegszeit.

Die Stadtwerke Hannover waren zwischen 1933 und 1945 aber keineswegs Opfer des Nationalsozialismus, sondern haben Rassismus und Ausbeutung als städtischer Betrieb im Sinne der NS-Diktatur vollzogen. Es ist der Anspruch dieses Buches diese »Blinden Flecken« mit aufzuarbeiten, um die Geschichte enercitys im Spiegel der Zeit und im Rahmen der Technik-, Regional- sowie Kulturgeschichte authentisch abbilden zu können. Es trifft sich gut, dass Janet von Stillfried eine Expertin für die hannoversche NS-Zeit und für die unmittelbare Nachkriegszeit ist.

Beiderumfassenden 200-jährigen Geschichte des enercity-Konzerns wird es immer eine Auswahl an Themen geben müssen. Dabei ist es gleichzeitig der Versuch beim Lesen Interesse zu einer fortführenden, vertiefenden Beschäftigung für Themen zu wecken und andere Perspektiven einzunehmen, wozu das zukünftige enercity-Archiv weiterführend unterstützen kann.



*Offenheit für Fortschritt und Veränderung gehören zum Selbstverständnis von Hannover – genauso wie zur DNA von enercity. Das belegt dieser wunderbare und zugleich differenzierte Einblick in die Unternehmensgeschichte, der auch schwierige Themen nicht ausspart. Großes Kompliment für diese Initiative! Es ist eine wertvolle Reise durch die zurückliegenden 200 Jahre und macht das immer zukunftsorientierte erfolgreiche Handeln deutlich. Mein Dank gilt Allen, die daran beteiligt waren und es heute sind.*

Anja Ritschel,  
Aufsichtsratsvorsitzende enercity AG,  
Umwelt- und Wirtschaftsdezernentin der  
Landeshauptstadt Hannover

Das Buch ist in vier Kapitel untergliedert, die den Charakter eigenständiger Aufsätze haben und daher auch unabhängig voneinander gelesen werden können. Die ersten drei Kapitel sind weitgehend chronologisch aufgebaut. Damit erfüllt dieses Buch die Funktion einer Chronik, was für ein Unternehmen wichtig und eine Art Selbstvergewisserung darstellt.

Auf dieser Grundlage beschreibt Janet von Stillfried in den ersten zwei Kapiteln die Historie des Unternehmens in den Jahren 1825 bis 1995. Dabei wird die Entwicklung der Sparten Wasser, Gas und Elektrizität im Zusammenhang des Zeitgeistes aufgezeigt. Marc Hansmann stellt im dritten Kapitel die Jahre von 1996 bis heute dar und analysiert im letzten Kapitel in einem großen Querschnitt die Spannungsfelder des Unternehmens in den letzten 200 Jahren. Dabei verfolgt er einen mehr wirtschafts- und politikhistorischen Zugang. Diesen Themenschwerpunkt hat er bereits mit seiner Promotion über die Entwicklung der Kommunalfinanzen im 20. Jahrhundert am Beispiel der Stadt Hannover angewandt. Als Ratsherr und Stadtkämmerer der Landeshauptstadt Hannover sowie als Vorstand der enercity AG hat Marc Hansmann die von ihm beschriebene Zeit selbst als Zeitzeuge miterlebt. Die mit der Liberalisierung verbundene Ökonomisierung der Kommunalwirtschaft verbindet sich auf diese Weise mit einem wirtschaftshistorischen und volkswirtschaftlichen Ansatz. Die zunehmende Regulierung der Energiewirtschaft und die von der Politik gesetzte Energiewende im Zusammenhang mit der enercity AG erfordern fundierte politikhistorische bzw. -wissenschaftliche Kenntnisse.

Das erste Kapitel handelt von den Anfängen im 19. Jahrhundert und beschreibt die drei Meilensteine der Entstehungsgeschichte der enercity AG mit der Gründung der Gasanstalt in Hannover im Jahr 1825, dem ersten Versorgungsauftrag im Jahr 1875 und dem ersten städtischen Elektrizitätswerk 1891. Damit feiert enercity gleich zwei runde Geburtstage, zum einen das zweihundertjährige Bestehen, und zum anderen den hundertfünfzigjährigen Versorgungsauftrag für die Stadt Hannover.

Das zweite Kapitel beschreibt die Transformationen der Städtischen Betriebswerke zur unternehmerisch agierenden Aktiengesellschaft im 20. Jahrhundert. Drei wesentliche Veränderungen geben auch hier die Gliederung vor: die Gründung der Städtischen Betriebswerken Hannover im Jahr 1922, die Umbenennung in Stadtwerke Hannover im Jahr 1952 sowie die Umwandlung in die Stadtwerke Hannover AG im Jahr 1970. Alle drei Meilensteine markieren eine fortschreitende Loslösung von den Strukturen der Stadtverwaltung hin zu einem am Markt agierenden modernen Unternehmen.

Das dritte Kapitel beginnt mit dem Jahr 1996. Die Megatrends der Liberalisierung und Energiewende setzten beide in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre ein und waren für die gesamte Energiebranche ein Gamechanger.

Das letzte Kapitel fasst die großen Linien der Geschichte des Unternehmens abschließend zusammen. Hierbei machen die beiden ersten Abschnitte »Transformation seit 200 Jahren« und »Ständig unter Spannung« deutlich, dass Transformationserfordernisse und Spannungen das Unternehmen in seiner gesamten Geschichte begleitet haben und nicht nur aktuelle Phänomene sind. Neu ist

allerdings die flächendeckende Betroffenheit sowie die Tiefe und Schnelligkeit, mit der sich aktuell und zukünftig die enercity AG transformiert. Der letzte Abschnitt analysiert die »Dekarbonisierung, Digitalisierung und Demografie als Spannungsfelder der Zukunft«. Dabei wird deutlich, dass enercity als bundesweit operierender Konzern agiert und mittlerweile zu einem der größten Energieunternehmen Deutschlands aufgestiegen ist.

Die heutige Situation der enercity AG als Energiekonzern wird am Beispiel der Energiewende besonders deutlich. Im Jahr 1991 formulierte Olaf Grohmann noch: »Die Nutzung der regenerativen Energien, Wind, Wasser, Sonne reicht für den immensen Bedarf nicht aus und kann nur ergänzt werden, obwohl auf diesem Sektor sicherlich noch Erweiterungsmöglichkeiten bestehen.«<sup>3</sup> Nur 33 Jahre später kann von »ergänzend« keine Rede mehr sein. Nahezu 60 Prozent des Stroms stammte im Jahr 2024 sowohl in Deutschland als auch in der Erzeugung von enercity aus regenerativen Quellen. Angesichts der rasanten Entwicklung in der Digitalisierung und der Künstlichen Intelligenz (KI) wird sich das Leben bei der nächsten Neuauflage in 25 oder 50 Jahren abermals fundamental verändert haben. Sicher ist aber: Auch in den kommenden Jahrzehnten wird Energie sowie Wasser gebraucht, um die Lebensqualität zu erhalten, und dafür gibt es in Hannover mit der enercity AG auch in Zukunft eine gute Adresse am Glockseeplatz 1.

Die enercity AG



# Inhalt

Janet v. Stillfried

## Die Anfänge von enercity im 19. Jahrhundert 19

Meilensteine der Entstehungsgeschichte

### 1825 – Die erste Gasanstalt entsteht 22

(Der Vertragsabschluss mit der Imperial Continental Gas Association, die Entscheidung für das Glocksee-Gelände, der Ausbau des Straßenlaternenetzes, die Gasproduktion und Gasversorgung, der Ausbau der Wasserversorgung, die Renovierung der Klickmühle, die Erneuerung der Flusswasserkunst Herrenhausen)

### 1875 – Der erste Versorgungsauftrag der Stadt Hannover beginnt 40

(Die Wasserversorgung wird städtisch, die Drahtseilbahn und Brücke zum Glocksee-Gelände, das Wasserwerk Ricklingen und der Hochwasserbehälter auf dem Lindener Berg entstehen, der Ausbau der Gasanstalt, das Gaskontor in der Osterstraße, die Modernisierung der Flusswasserkunst am Friederikenplatz)

### 1891 – Das erste städtische Elektrizitätswerk entsteht 59

(Der Beginn der städtischen Stromversorgung in der Osterstraße, das Elektrizitätswerk Linden, das neue Gebäude der Flusswasserkunst am Friederikenplatz, das Gaswerk Linden, das Grundwasserwerk Grasdorf, das Grundwasserwerk Elze und der Wasserturm in Vahrenwald, das neue Kraftwerk in Herrenhausen, **1914 BEGINN ERSTER WELTKRIEG, KRIEGSWIRTSCHAFT, ZWANGSARBEIT, 1918 ENDE ERSTER WELTKRIEG**, das Kraftwerk für den Schnellen Graben, die Gründung des Betriebsrates für die Gasanstalt)

## Von den Städtischen Betriebswerken Hannover zur Stadtwerke Hannover AG im 20. Jahrhundert 113

Transformationen im Zeitgeist von Gesellschaft und Kultur

### 1922 – Die Gründung der Städtische Betriebswerke Hannover für Wasser, Gas und Strom 116

(Das Ferngas und die Einstellung der Stadtgasproduktion, das Wasserwerk Berkhof, der Wasserspeicher auf dem Kronsberg, 1933 Beginn der NS-Diktatur, die Gas- und Elektrotankstellen auf dem Glocksee-Gelände, die Gastankstelle an der Podbielskistraße, Übernahme des Gaswerks Linden, **1939 BEGINN ZWEITER WELTKRIEG, KRIEGSWIRTSCHAFT, BEVÖLKERUNG UND OPFERGRUPPEN, HÄFTLINGE, ZWANGSARBEIT, ZERSTÖRUNG, 1945 ENDE ZWEITER WELTKRIEG**, Besatzungszeit, Wiederaufbau)

### 1953 – Die Stadtwerke Hannover im Aufbau und Wandel 195

(Die Umbenennung der Städtischen Betriebswerke Hannover in Stadtwerke Hannover, das Wirtschaftswunder in der BRD, das Wasserwerk Fuhrberg, die Übernahme des Elektrizitätswerks Linden, Nutzung von Erdgas in Hannover, der Abriss der Flusswasserkunst am Friederikenplatz, das Wasserwerk Elze-Berkhof, die Umstellung des Kraftwerks Linden auf Fernwärme, das Kraftwerk Mehrum)

### 1970 – 1995 – Die Stadtwerke Hannover AG auf dem Weg zum modernen Unternehmen 217

(Die Gründung der Stadtwerke Hannover AG und Versorgungsgesellschaft Hannover mbH, die Ölkrise, das Kraftwerk Linden, das Ende des Wasserwerks Ricklingen, der Einzug in das Verwaltungsgebäude des neuen Ihme-Zentrums, das Heizkraftwerk Herrenhausen, die zentrale Messwarte des Wasserwerks, das Ende der Gasbeleuchtung, die Gaskavernenspeicher in Empelde, die Eröffnung des Informationszentrums in der Osterstraße, das neue Gemeinschaftskraftwerk Stöcken, das Kraftwerk Linden wird auf Gasbefuerung umgestellt)

Marc Hansmann

## **Die enercity AG im Aufbruch in das 21. Jahrhundert** 251

Wettbewerb und Energiewende

### **1996–heute – Von der Marke EnerCity zum enercity-Konzern** 254

(Herantasten an den Markt, die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit, die Energiewende, Dem Stadtwerk entwachsen? enercity als bundesweit agierender Konzern)

## **Die großen Linien der Geschichte, Gegenwart und Zukunft von enercity** 287

Transformationerfahrungen und Spannungsfelder der Energieversorgung

### **Transformationen seit 200 Jahren** 290

- Von der Gaslaterne zur LED-Beleuchtung
- Transformation der Energieerzeugung
- Wärmewende(n) – damals und heute
- Wasserversorgung als ständige Herausforderung
- Transformationerfahrungen: von der Behörde zum agilen Unternehmen

### **Ständig unter Spannung** 299

- Zwischen Kommunalisierung und Privatisierung
- Zwischen Verstaatlichung und Liberalisierung
- Zwischen städtischer Cash Cow und sozialem Auftrag
- Zwischen Versorgungsauftrag und Klimaschutz

### **Dekarbonisierung, Digitalisierung und Demografie als Herausforderungen der Zukunft** 306

**Grußworte** 3

**Zur Entstehung der enercity-Chronik** 9

**Anhang**

Endnoten 311

Bibliografie 343

Abbildungsnachweis 348

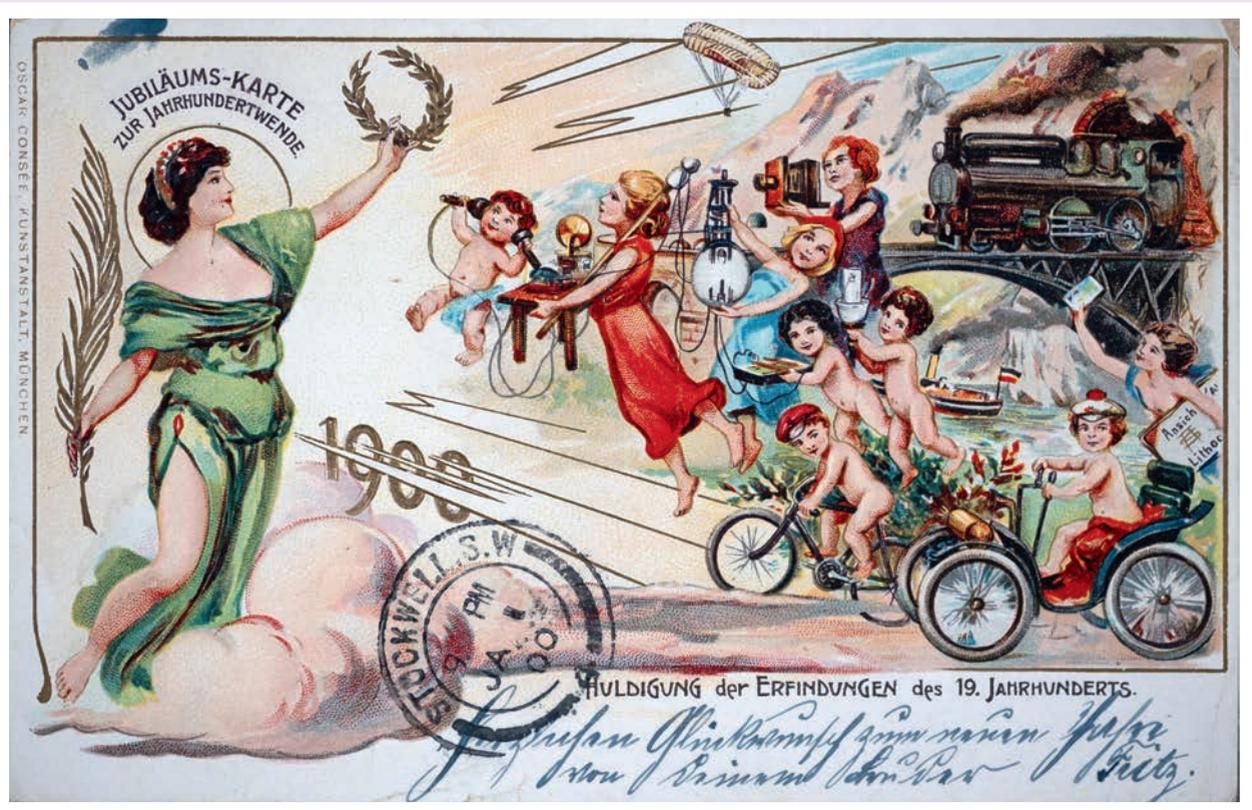




# Die Anfänge von enercity im 19. Jahrhundert

Meilensteine der  
Entstehungsgeschichte

Janet v. Stillfried



Politik "und" Gesellschaft durchdringen die Wirtschaft- und Kulturgeschichte. Über einen langen Zeitraum bestimmte das höfische Leben in Hannover die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung der Stadt. Die Einführung einer öffentlichen Straßenbeleuchtung durch Gas für die Stadt Hannover war eine Initialzündung für die Industrialisierung und Entwicklung zur Großstadt.<sup>1</sup> Zur Zeit der Gründung des Gaswerkes auf dem Glocksee-Gelände mit der Ratifizierung des Vertrages im Jahr 1825 war Hannover eine Königliche Residenzstadt und bestand durch die Vereinigung der Altstadt sowie Calenberger Neustadt aus 16 Distrikten mit »Bürgervorstehern«<sup>2</sup>, die gemeinsam mit dem Magistratskollegium das Wahl- und Präsentationsrecht besaßen.

Im Januar 1871 erfolgte in Versailles die Reichsgründung des Deutschen Kaiserreiches mit einem starken preußischen Einfluss. Es war ein Meilenstein für die spätere Entstehung des Deutschen Nationalstaates. Verschiedene Kriege, Reparationszahlungen an Deutschland, aber auch Wirtschaftskrisen durch Banken-

oder Aktienmarktzusammenbrüche beeinflussten die Lebensqualität der Bevölkerung. Viele Menschen zogen in die Städte, um der Armut auf dem Land zu entkommen und in den Fabriken eine Anstellung zu finden. Bis zum Ersten Weltkrieg vervielfachten die damaligen Städte Hannover und Linden ihre Bevölkerung. Die Urbanisierung in Verbindung mit der Industrialisierung stellte enorme Anforderungen an die städtische Infrastruktur, die wie nie zuvor ausgebaut wurde. Wasser- und Energieversorgung wurden endgültig zur kommunalen Aufgabe.

Die Verfügbarkeit von Wasser als Lebensgrundlage und Lebensader der Städte war in frühen Zeiten der Besiedlung im Wesentlichen klimatischen, jahreszeitlichen Schwankungen ausgesetzt. Eine Kanalisation existierte nicht. Das Brauchwasser war gleichzeitig das Trinkwasser, wodurch Verunreinigungen und Schäden für die Umwelt oder gesundheitliche Probleme nicht ausblieben.

Zunächst gab es in Hannover ein System der Quell- sowie Grundwasserversorgung durch Brunnen und Schöpfwerke für die Bevölkerung sowie Gewerbebetriebe, wovon der geringste Teil von der Stadt betrieben wurde. Das Leitungssystem bestand üblicherweise aus Holzrohren, den sogenannten »Piepen«. Abwässer wurden über Sickergruben oder Rinnen in die Gewässer geleitet. Diese Situation entwickelte sich durch die zunehmende Industrialisierung und Besiedlung kritisch. So existierte bereits ab dem Jahr 1535 in Hannover ein Flusswasserwerk, das der Rat der Stadt als »Bornkunst vor dem Himmelryke« errichten ließ, welches für die Versorgung der Brauereien, Brennereien, Dampfkessel- und sonstigen Betriebe mit Flusswasser zuständig war. Es erfolgten Erweiterungen und Veränderung der Technik in den Jahren 1794 und 1848/49. Bis dahin erhielten über diese Anlage nur die älteren Stadtteile Hannovers ihr Wasser. Der Versorgungsauftrag und mit ihm ein Meilenstein in der Geschichte der heutigen enercity AG, begann im Jahr 1875 mit der zuverlässigen Bereitstellung des notwendigen Trink- und Brauchwassers für die gesamte Bevölkerung Hannovers. Dafür ließ der Magistrat der Stadt eine neue Flusswasserkunst im Jahr 1898 am »Am Himmelreiche«/Friederikenplatz errichten.

Ab etwa dem Jahr 1870 nahm die industrielle Revolution in Deutschland mit zahlreichen Firmengründungen und einer Verbesserung der Infrastrukturen sowie einem wesentlichen Ausbau des Eisenbahnnetzes Schwung auf. Auch die Stadt Hannover stellte die notwendige Infrastruktur für einen attraktiven Standort im Wettbewerb zu anderen Städten zur Verfügung. Das Stadtgas fand neben der Nutzung für die Straßenlaternen langsam Eingang in die Haushalte sowie Unternehmen, wodurch ein weiterer Markt entstehen konnte. Am Ende dieses Prozesses liegt mit der Gründung des städtischen Elektrizitätswerkes Hannovers im Jahr 1891 die komplette kritische Infrastruktur allein in der Hand der Stadtverwaltung. Schließlich entwickelte sich das Bewusstsein der Stadt Hannover für eine erforderliche Versorgungssicherheit zu den Sparten »Wasser, Gas, Elektrizität« in Verantwortung für die Bevölkerung. Diese Entwicklung schuf die Grundlage für die Gründung der Städtischen Betriebswerke im Jahr 1922.<sup>3</sup>



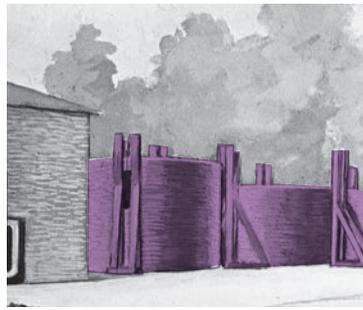
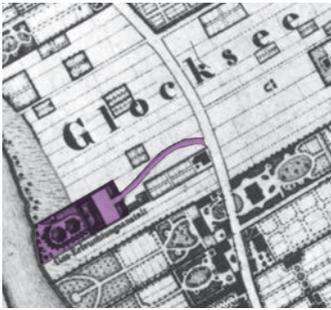
# 1825

## Die erste Gasanstalt entsteht

Seit Ende des 17. Jahrhunderts besaß Hannover bereits als eine der ersten deutschen Städte eine Form von Straßenbeleuchtung, die in der Altstadt installiert wurde. Im Jahr 1700 betragen die Gesamtkosten hierfür 353 Thaler 7 Groschen, die als Abgabe von den Bürgern wieder eingezogen wurde. Die zunächst mit Rüböl betriebenen Dochtstraßenlaternen besaßen nur ein sehr schwaches Licht und waren insgesamt im Unterhalt teuer. Genauso wenig effizient in ihrer Lichtausbeute und Brenndauer waren die ca. 400 bis 600 vorhandenen Talg- und Öllaternen in Kugelleuchten, die um 1800 eingeführt wurden, wodurch der Einsatz nur in dunklen Nächten und nicht zu jeder Jahreszeit erfolgte. Ab dem Jahr 1825 war ein Unternehmer für die Straßenbeleuchtung zuständig, der 2.750 Thaler für 300 bis 350 Flammen erhielt. Der Betrieb war insgesamt sehr kostspielig, so dass schließlich nur 250 Laternen genutzt wurden. Einen professionellen Laternenträger zur Miete konnten sich die wenigsten leisten. Das Image der Stadt Hannover litt unter der fehlenden Sicherheit bei Dunkelheit.<sup>4</sup>

Erst die Entstehung der Gasanstalten brachte neue technische Innovationen und Entwicklungen für die Industrialisierung sowie das städtische Leben. Der dazugehörige Verbrauchermarkt entwickelte sich sehr schnell. Die tiefgreifenden Veränderungen für das Arbeitsleben und die Lebensqualität der Bevölkerung waren auch für Hannover enorm.<sup>5</sup> Der Magistrat der Stadt Hannover entschied sich schon sehr früh und gegen alle Bedenken für den Betrieb von Gaslaternen als Straßenbeleuchtung nach dem Londoner Vorbild, wo sie etwa im Jahr 1814 eingeführt wurden und eine deutlich höhere Strahlkraft aufwiesen. Es existierten aber Ängste sowie Bedenken zur Explosions- oder Vergiftungsgefahr der Anlagen. Auch eine Verseuchung der Luft oder Böden durch Gifte wurde grundsätzlich nicht ausgeschlossen. Als Konsequenz musste das Gelände für die neue Gasanstalt außerhalb der Stadt Hannover und an einem Fluss liegen. Die Wahl fiel daher auf den noch heute existierenden Stammsitz von enercity mit dem Glocksee-Gelände an der Ihme.<sup>6</sup>

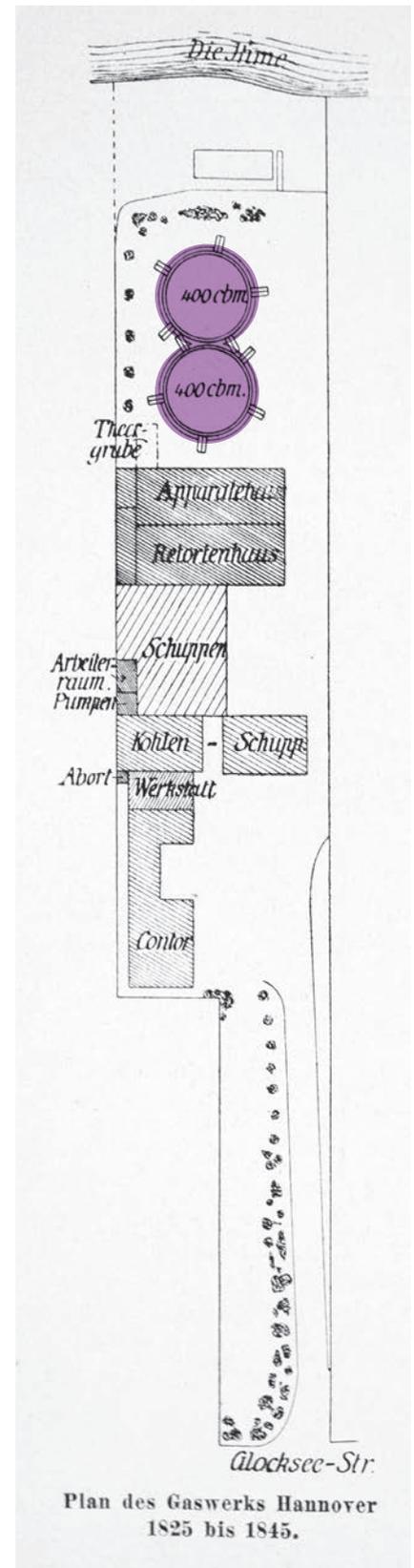
Anlässlich des einhundertjährigen<sup>7</sup> Bestehens der Gasanstalt auf dem Glocksee-Gelände blickte der ehemalige Leiter, Leonard<sup>8</sup> Körting, auf die Gründungszeit der Gasanstalt und seine 53-jährige Tätigkeit dort zurück. Hannover wurde aufgrund der guten Beziehungen zum englischen Königshaus als erster Standort für eine Gasanstalt auf dem europäischen Kontinent ausgewählt. Die Imperial Continental Gas Association (ICGA) erweiterte hier ihr erfolgreiches Londoner Unternehmen. Der »Contract zwischen dem Hochlöblichen Magistrat der Königlichen Residenzstadt Hannover und der Imperial-Continental-Gas-Association zur Erleuchtung der Stadt Hannover mit Gas« für den Zeitraum 1. Juli 1825 bis Juni 1845 wurde nach Vorgesprächen am 21. Dezember 1824 geschlossen.<sup>9</sup> Hannover war damals noch eine mittelalterliche Kleinstadt mit Wall und Graben. Die zwischen Leine und Ihme gelegene Glocksee gehörte nicht zu Hannover und besaß einen eigenen Bürgermeister, den Poststeuereinnahmer Feise. Im Frühjahr 1825 kamen die Brüder George William und Leonard Drory schließlich nach Hannover, um den ausgehandelten Vertrag Ende Februar zu ratifizieren und die Planungen für den Bau der Gasanstalt durchzuführen, wie Leonard Körting später berichtete:

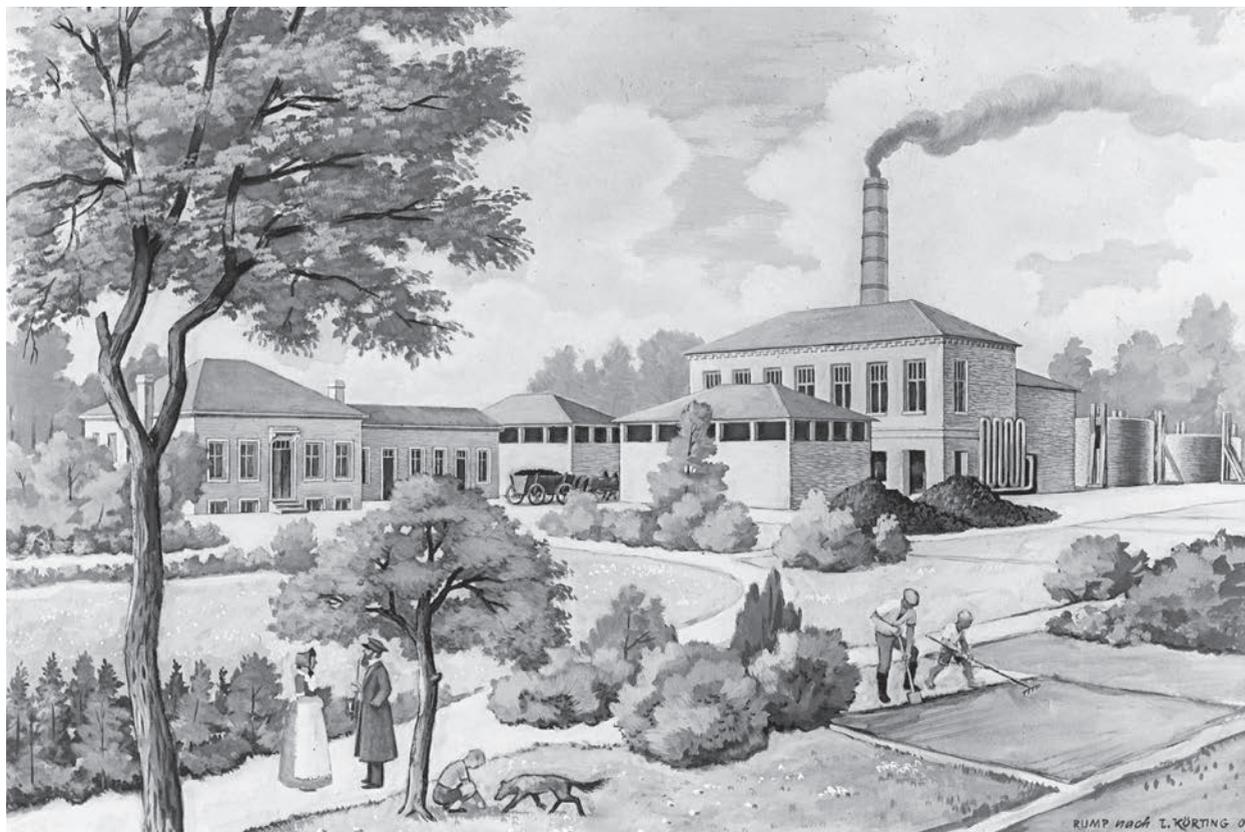


Der Zustand der Gasanstalt und die Situation auf dem Glocksee-Gelände zur Betriebsaufnahme, um das Jahr 1826

»Naturgemäß setzten sie sich zunächst mit dem in Verbindung, der die alten Oellaternenbeleuchtung der Stadt übernommen hatte: dem Kaufmann Wilhelm Haase auf dem Brande, der Brunnen-Haase. Das war der Schwiegervater des Bürgermeisters Feise, und als nun ein passendes Grundstück für die Anstalt gesucht wurde, mag dieser wohl auf das seinem Hause gegenüber liegende Windheimsch Land hingewiesen haben, das sich auch als am tiefsten Punkte und an der Ihme gelegen, ganz besonders dazu eignete. Offenbar dachte man beim Landankauf gar nicht daran, daß später etwa eine Vergrößerung nötig sein könnte und kaufte nur das für den Augenblick notwendig, nämlich den hinteren Teil des dem Hokenhändler [Kleinwarenhändler, Anm. d. Verf.] Wöbbeking gehörigen Gartens und den daneben liegenden Streifen des Windheimschen Landes. Das Wöbbekingsche, später Warmboldsche Haus steht noch als letztes Andenken an die alten Glockseehäuser vorn an der Straße. Nun begann der Bau. Solch ein Gasanstaltsbau war wahrlich keine Kleinigkeit zu einer Zeit, als es hier noch keine Eisengießereien gab.«<sup>10</sup>

Der heutige Stammsitz von enercity auf dem Glocksee-Gelände gehörte im Jahr 1825 zu Linden, wurde dann zu einer selbstständigen Ortschaft sowie zur »Vorstadt Glocksee« und war schließlich ab dem Jahr 1870 dem Stadtgebiet Hannovers zugehörig.<sup>11</sup> Es handelte sich bei der »Glocksee« zur letzten Volkszählung im Jahr 1867 um lediglich 145<sup>12</sup> Haushaltungen mit 1.097 Anwohnenden. Mit der Gründung der Gasanstalt war Hannover die erste Stadt auf dem europäischen Kontinent, die eine mit Gas betriebene Straßenbeleuchtung erhielt.<sup>13</sup> Das noch junge britische Unternehmen der ICGA wurde zum Geschäftspartner der Stadt Hannover, zunächst für 20 Jahre, aber letztendlich wurden daraus etwas mehr als 85 Jahre. Ein weiterer Vertrag wurde zwischen der Imperial Continental Gas Association und der Stadt Linden im Januar 1890 abgeschlossen.<sup>14</sup> Das Unternehmen sollte von der Glocksee<sup>15</sup> aus auf seine eigene Verantwortung eine der ersten öffentlichen Gasanstalten für bis zu 350 Gaslaternen, und zwar ganzjährig für alle Nächte im Stadtgebiet Hannovers, errichten, was zu dieser Zeit 27.800 Einwohnende betraf.





Darstellung der Gasanstalt von Leonard Körting zur Anfangszeit des Glocksee-Geländes

Später durfte das Versorgungsangebot auf das »äußere Stadtgebiet« ausgedehnt werden. Zudem gab es Vereinbarungen zur Abgabe des Gases an Privathaushalte, den Preis für Leuchtgas und das gewerbliche Gas zum Kochen sowie Heizen, der jedoch von der ICGA nicht selbständig festgelegt werden konnte. Die Stadt behielt sich außerdem das Recht vor, andere Straßenbeleuchtungen einsetzen zu können, wie beispielsweise Petroleumlampen am Steuerndieb und der Chaussee zum Zoo oder später auch elektrische Bogenlampen an einigen Hauptverkehrsstraßen oder wichtigen Kreuzungen. Die Aufsicht über die Straßenbeleuchtung lag zum Beginn bei der Branddirektion und dort bei der Straßenreinigung mit einem Beleuchtungsaufseher sowie einem Gehilfen.<sup>16</sup> Der Vertrag sah außerdem eine mögliche Beteiligung von weiteren Kapitalgebern vor, denn »Einheimischen« stand es frei, durch »*verhältnismäßiges Einlegen von Capitalien an dem Unternehmen der Gesellschaft Theil zu nehmen*«. <sup>17</sup> Außerdem sollten vorzugsweise einheimische Handwerker sowie inländische Fabriken oder Eisengießereien und inländische Bergwerke von der ICGA involviert werden. Das Gaswerk mit den Produktionsanlagen musste aufgrund der erforderlichen erhöhten Sicherheit außerhalb der Stadt liegen, denn das benötigte Leuchtgas konnte nur vor Ort produziert und in das Rohrnetz zur Verteilung eingespeist werden. Die Gasbehälter selbst waren auf Rollen gelagert und wurden durch Wasser abgedichtet.

Die Kohle, die zur Produktion des Gases benötigt wurde, musste zunächst vom Bückeberg im heutigen Landkreis Schaumburg und später mit Pferdefuhrwerken aus dem Deister transportiert werden. Danach wurde westfälische Kohle genutzt, die am Bahnhof angeliefert wurde. Im Jahr 1876, wurde die Kohle schließlich mit Seilbahnen